

# VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

15. Jahrgang



Heft 1-2/2004



Wachtelkönig (Foto: Peter BUCHNER)

## Bestandsentwicklung und Verbreitung des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im steirischen Ennstal, 1998-2003

Von Peter SACKL, Helmut FABER, Katharina DVORAK, Werner ILZER, Johann PUTZ,  
Markus RUSS, Grete ZEILER und Lisbeth ZECHNER

### Einleitung

Im Zuge der Überarbeitung einer ersten Fassung europaweit bedeutender Vogellebensräume wurde 1995 auch das mittlere steirische Ennstal in die Liste der Important Bird Areas (IBA) aufgenommen. In den Feuchtlebensräumen und angrenzenden Grün- und Kulturlandgebieten des Ennsbodens zwischen Schladming und Gesäuse-Eingang brüten 6-7 Arten aus dem Anhang I der europäischen Vogelschutzrichtlinie, sowie viele andere, in Österreich gefährdete Brutvogelarten (DVORAK & KARNER 1995, SACKL & SAMWALD 1997). Daneben kommt dem Ennstal eine wichtige Funktion als Rastplatz für Durchzügler und Wintergäste zu. Bekannt wurden

einer breiten Öffentlichkeit jedoch seit den späten 1990er Jahren im Zusammenhang mit dem umstrittenen Ausbau der Ennstal Bundesstraße zwischen Liezen und Trautenfels besonders die lokalen Wachtelkönigvorkommen. Die Größenordnung der Population im mittleren Ennstal wurde von P. SACKL und L. ZECHNER in DVORAK & KARNER (1995) anhand von Streudaten auf 10-15 Rufer geschätzt. Nach Erlöschen der meisten inneralpinen Populationen gehört das Vorkommen im steirischen Ennstal zu den bedeutendsten Reliktvorkommen im Alpenraum (FRÜHAUF 1997, HEER et al. 2000).



lebensministerium.at

Hrsg: BirdLife Österreich  
Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde  
Museumsplatz 1/10/8, 1070 Wien  
Verlagspostamt: A-1070 Wien  
Österreichische Post AG/Sponsoring Post,  
GZ 2Z032112 S



## Untersuchungsgebiet und Methodik

In Folge des 1995 begonnenen LIFE-Projektes „Sicherung von Feuchtgebieten und bedrohten Arten im Mittleren Ennstal“ werden seit 1998 systematische Erhebungen zur Verbreitung, Raum- und Habitatnutzung des Wachtelkönigs durchgeführt. Im Frühjahr 1998 wurden zwischen Stein a. d. Enns und Gesäuseeingang 70 Kontroll- bzw. Horchpunkte (Hörradius ~ 500 m) so gewählt, dass die Wiesenbereiche des Talbodens (45,2 km<sup>2</sup>; 613 - 662 m NN) soweit wie möglich eingehört werden können. Mittels Punkt-Stopp-Zählungen in annähernd gleich großen Kontrollabschnitten wurden die Standorte rufender Männchen (= Rufpunkte) simultan von zwei Beobachter(teams) erfasst. Ab 1999 wurde das Untersuchungsgebiet im Westen bis Haus i. Ennstal erweitert (Abb. 1 und 2) und in drei Kontrollabschnitte unterteilt. Zwischen Espang und Gesäuseeingang (2 Kontrollabschnitte, 42,4 km<sup>2</sup>, 613-649 m NN) wurden 63 Horchpunkte regelmäßig und im Abschnitt zwischen Haus i. Ennstal und Espang (21,5 km<sup>2</sup>, 649-672 m NN) zwischen 16 und 29 Punkte in geringerer Frequenz kontrolliert. Alle Zählungen fanden im Zeitraum der maximalen Rufaktivität der Vögel, d.h. nach Einbruch der Dunkelheit ab 21:30-22:30 Uhr MESZ bis in die frühen Morgenstunden, statt. Neben den Rufpunkten erfassten wir Merkmale der Rufcharakteristik der Vögel (Rufe ohne Pause/mit Pause/Einzelrufe), der Rufstandorte (Habitattyp, Vegetationshöhe, Mahd) und fertigten zwischen 1998 und 2000 mittels Richtmikrofonen und Dat-Rekordern von möglichst allen Rufern Tonbandaufnahmen an. An nahezu allen Kontrollpunkten ohne spontane Rufer kamen Klangattrappen zum Einsatz (Spieldauer 3-5 min.). Die Kartierungen fanden 1998-2000 zwischen 10.5. und 31.7. zumeist an den Wochenenden in ungefähr einwöchigen Abständen (=12 Kontrollen/Jahr), 2001-2003 in geringerer Frequenz in 2-3wöchigen Intervallen (4-6 Kontrollen/Jahr) statt (Tab. 1). Zur Überprüfung der saisonalen Rufmaxima wurden auch 1998-2003 Flächen, die in den Vorjahren besetzt waren – wie z. B. die Rosswiesen – zusätzlich außerhalb der Kartierungstermine von Mitgliedern des Vereins „Die Vogelwarte“ kontrolliert.

## Ergebnisse

Die frühesten Rufnachweise gelangen 1998-2000 am 11., 14. und 22.5. Die Zahl der Rufer nahm – ausgenommen 1999, wo bereits am 28.5. ein erstes Maximum synchron rufender Männchen erreicht wurde – bis Anfang/Mitte Juni zu und erreichte 1998-2000 in der 2. Junidekade (12.-19.6.) ihr Maximum. Danach sank die Zahl der Rufnachweise, zeigte allerdings einen weiteren, schwächer ausgeprägten Höhepunkt in der 1. und 2. Julidekade. Die saisonale Verteilung der Rufer in den Rosswiesen, die als bedeutendstes Einzelvorkommen im steirischen Ennstal gelten, weicht von den Verhältnissen in anderen Teilen des Untersuchungsgebietes ab. Besonders 1998 und 2000 lagen hier die Rufmaxima um eine Woche frü-

her als an anderen Rufplätzen. Gleichzeitig endete die Rufaktivität in den Rosswiesen zwischen 3. und 17.7. um 2-3 Wochen früher.

Schwierigkeiten bei der Erfassung standardisierter Bestandszahlen und der Phänologie ergeben sich aufgrund saisonaler Schwankungen der Rufintensität bzw. durch die Abwanderung der Männchen (bis > 100 km) nach Bebrütungsbeginn (sukzessive Polygamie) oder das Ausmähen der Tiere im intensiv bewirtschafteten Grünland infolge der großflächigen Mahd (vgl. SCHÄFFER 1999). Bis zum Vorliegen von Tonbandauswertungen, von denen wir uns u.a. Auskunft über die Besiedlungsdynamik der Männchen im Ennstal erwarten (PEAKE et al. 1998), ist die Maximalzahl simultan rufender Männchen der beste Näherungswert zur Einschätzung der Populationsgröße (SCHÄFFER & LANZ 1997, HEER et al. 2000). Abb. 3 zeigt, dass der Bestand im Ennstal zwischen 1998 und 2000 zwischen 14 und 16 Rufern schwankte, was recht genau der bei DVORAK & KARNER (1995) genannten Größenordnung entspricht. Davon entfällt ein erheblicher, jährlich wechselnder Anteil von 2-8 Rufern (14,3-47,1 %) auf die seit 1996 nach Erfordernissen des Wachtelkönigschutzes bewirtschafteten Rosswiesen (Abb. 3).

Daneben bestehen aber (ausgenommen das Bestandstief 2001-2002) jährlich 15-23 weitere Rufplätze mit Einzelvögeln oder Rufgruppen bis zu vier Vögeln im gesamten Ennstal. Aufgrund der Habitataignung (Ausdehnung zusammenhängender Wiesenflächen), der Besetzungsfrequenz und der Anzahl der Rufer zählen, neben den Rosswiesen, beispielsweise das Altirdninger Moos südlich von Niederstuttern, das Irdninger Moos, das Flugfeld bei Aigen und der Cordon bei Admont zu den für den Wachtelkönig wichtigsten Gebieten. Allerdings liegen die Maximalzahlen der Rufer (1998-2003) in diesen Flächen (0-4 Rufer/Jahr;  $x = 0,83-1,33$ ;  $s = 0,98-1,6$ ;  $n = 6$ ) durchwegs unter den Vergleichszahlen aus den Rosswiesen (0 - 8 Rufer/Jahr;  $x = 2,83$ ;  $s = 2,71$ ;  $n = 6$ ).

Nach einem Bestandshoch erfolgte 2001 ein markanter Bestandseinbruch mit lediglich zwei Rufnern im Altirdninger Moos und einem völligen Ausfall in den bis dahin regelmäßig besetzten Rosswiesen. Bis 2003 stiegen die Zahlen erneut auf 3-7 Rufer, mit je zwei Rufnern 2002-2003 in den Rosswiesen, ohne allerdings die Werte vor 2001 zu erreichen (Abb. 3). Anhaltspunkte für den Einfluss großräumiger Bestandsfluktuationen oder lokaler Faktoren auf die Bestandsentwicklung, wie z.B. die Errichtung (Herbst 1999) und den Betrieb (Sommer 2000) zweier neuer Golfbahnen im Natura 2000-Gebiet „Wörschacher Moor und ennsnahe Bereiche“ in der Nähe der Rosswiesen oder die Inbetriebnahme der Umfahrung Stainach im Jahr 2001, erwarten wir uns von der weiteren Analyse der Rufpunkte und unserer Tonbandaufnahmen (in Vorbereitung).



## Schlussfolgerungen

Die Diskussion und erste Maßnahmen zur Erhaltung des Wachtelkönigs im mittleren Ennstal haben sich bisher auf den Bereich der Rosswiesen konzentriert. Der Anstieg der Ruferzahl in den ersten Jahren nach Beginn des Managements und die beinahe durchgehende Besetzung der Rosswiesen seit 1998 (Abb. 3), unterstreichen den Erfolg der aus Life-Mitteln finanzierten Maßnahmen (spätere Schnitzeitpunkte, wachtelkönigfreundliche Mähmethoden, Verzicht auf Kunstdüngereinsatz usw.). Darüber hinaus ist die zeitige Besetzung im Frühjahr und der vorverlegte Rufverlauf als Hinweis auf die Bedeutung der Rosswiesen für den Einzug der Population ins Ennstal am Beginn der Brutperiode zu werten. Die Rufaktivität männlicher Wachtelkönige korreliert mit dem Verpaarungsstatus. Nach der Verpaarung bis zum Beginn der Eiablage reduzieren die Männchen ihre Rufaktivität für 3-5 Tage und beginnen ab der Bebrütung des Geleges bzw. Abwanderung der Weibchen aus den Rufterritorien erneut zu rufen (TYLER & GREEN 1996, SCHÄFFER 1999). Nach SCHÄFFER (1999) spiegeln deshalb saisonale Schwankungen der Rufintensität bzw. die Zahl rufender Männchen näherungsweise den Verpaarungs- bzw. Brutverlauf (Erst/Zweitbrut) wider. Der deutlich zweigipfelige (im Sommer 2000 dreigipfelige) Rufverlauf verweist somit auf einen ungestörten Brutablauf und das vermutlich hohe Reproduktionspotenzial in den Rosswiesen.

Daneben treten Einzelvögel und kleinere Rufgruppen aber im ganzen Talboden auf (Abb. 2). Aufgrund der Rufphänologie und Rufcharakteristik dürfte es sich bei einem Teil davon aber um bereits vorher an anderer Stelle verpaarte und/oder ausgemähte Vögel handeln. Wenngleich die individuelle Verlagerung von Rufplätzen z.Z. nicht belegbar ist, nutzt die Population im Ennstal offenkundig ein Netz zentraler regelmäßig frequentierter und unregelmäßig besetzter peripherer Rufplätze. Diese im Agrarland besonders durch den Schnitzeitpunkt gesteuerte, sehr dynamische Siedlungsweise ist bei der Abgrenzung von Schutzgebieten bzw. Planung von Schutzmaßnahmen zu berücksichtigen (z.B. SCHÄFFER & WEISSER 1996, HEER et al. 2000).

Infolge der intensiven Nutzung der meisten Grünlandbereiche im Ennstal können rufende Männchen bereits ab der 3. Maidekade ausgemäht und dadurch gezwungen werden in Ersatzflächen auszuweichen. Mehr als zwei Drittel der Flächen mit Rufnachweisen (67,4 %) sind in der gegenwärtigen Abgrenzung der Natura 2000-Gebiete nicht enthalten (Abb. 2). Wäh-

rend des Bestandstiefs 2001 wurden überhaupt keine Rufer innerhalb der designierten Natura 2000-Gebiete beobachtet. Aufgrund der niedrigeren Besiedlungsfrequenz (Abb. 4) und der kleineren Rufgruppengröße (Abb. 5) ist im weitgehend flächendeckend ausgewiesenen östlichen Talabschnitt zwischen dem Pürgschachener Moor und dem Gesäuseeingang – auch in gut geeignet erscheinenden Wiesenflächen – von einem geringeren Reproduktionsbeitrag auszugehen als im zentralen Talabschnitt zwischen Diemlern (Salzamündung) und Liezen. Während des Bestandseinbruchs 2001 und 2002 gab es im Talabschnitt östlich der Pyhrnautobahn („Ostteil“) keinen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Population, da dort weder von uns noch von anderen Beobachtern Rufnachweise erbracht werden konnten (s. Abb. 6).

Im Hinblick auf die geringe Populationsgröße im Ennstal und des daraus resultierenden, hohen Extinktionsrisikos (GRIMM 2000), bisher vorliegender Erkenntnisse zum Raumbedarf des Wachtelkönigs (<1-6 bis > 70 ha; STOWE & HUDSON 1991, SCHÄFFER 1999) und der notwendigen Vernetzung der Brutgebiete (~Rufplätze) mit angrenzenden Ausweichflächen (vgl. SCHÄFFER & WEISSER 1996) sind die bisher ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete zur langfristigen Sicherung der Population nicht ausreichend. Die Ausweisung von Natura 2000-Gebieten hat auf naturschutzfachlicher Basis zu erfolgen, wie z.B. populationsökologischen Erfordernissen (Erfassung und Berücksichtigung von Minimalarealen, Aktionsräumen, „Source/Sink“-Gebieten usw.) – wirtschaftliche oder politische Gesichtspunkte sind hierfür nicht relevant. Da die bisher ausgewiesenen Gebiete offensichtlich nicht ausreichen, um das Extinktionsrisiko zu verringern oder Bestandseinbrüche abzufangen, sind im zentralen Talabschnitt zwischen Diemlern und Liezen – analog zu der im östlichen Talabschnitt gewählten Vorgangsweise – eine flächendeckende Ausweisung und effiziente Managementmaßnahmen erforderlich. 2002 wurde vom Verein „Die Vogelwarte“ im Auftrag des Landes Steiermark ein Vorschlag zur Abgrenzung eines Vogelschutzgebietes zwischen Pruggern und Selzthal ausgearbeitet (vgl. Abb. 1). Der hier vorgelegte Abgrenzungsvorschlag beschränkt sich auf die fachlich notwendige Gebietsausweisung für den Wachtelkönig, da mittlerweile nur noch für diese Art eine Ausweisung gefordert wird (s. Abb. 2). Notwendig sind weiters Untersuchungen zum besseren Verständnis der Populationsdynamik und Fortpflanzungsbiologie, insbesondere zum Bruterfolg der Population, und deren Steuerungsfaktoren.

Tabelle 1: Jahreszeitliche Verteilung von Wachtelkönig-Kartierungen im steirischen Ennstal, 1998-2003.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Mai	3	3	3	2	2	1
Juni	4	4	5	2	2	3
Juli	5	5	4	0	1	2
<b>Summe</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>

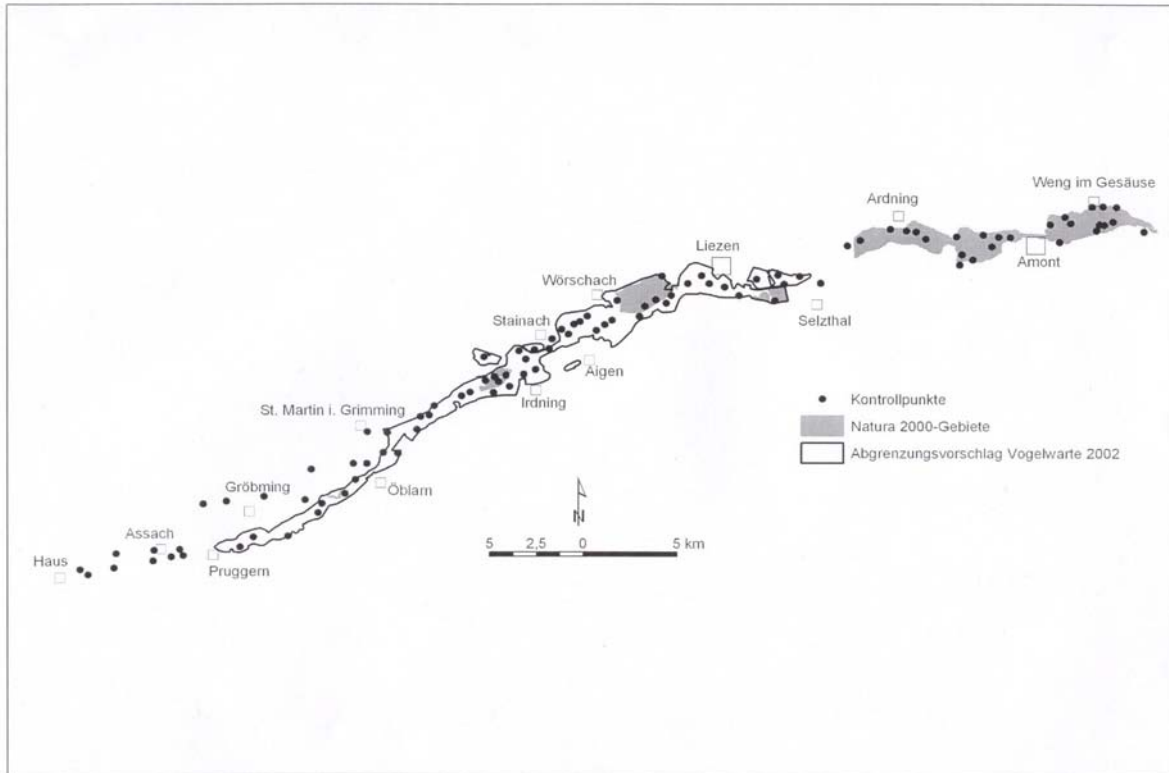


Abbildung 1: Untersuchungsgebiet und Lage der Kontrollpunkte (Horchpunkte) im steirischen Ennstal (Österreich). Weiterhin zeigt die Karte die Abgrenzungen der designierten Natura 2000-Gebiete, sowie einen Abgrenzungsvorschlag für ein umfassendes Vogelschutzgebiet durch den Verein „Die Vogelwarte“ aus dem Jahr 2002.

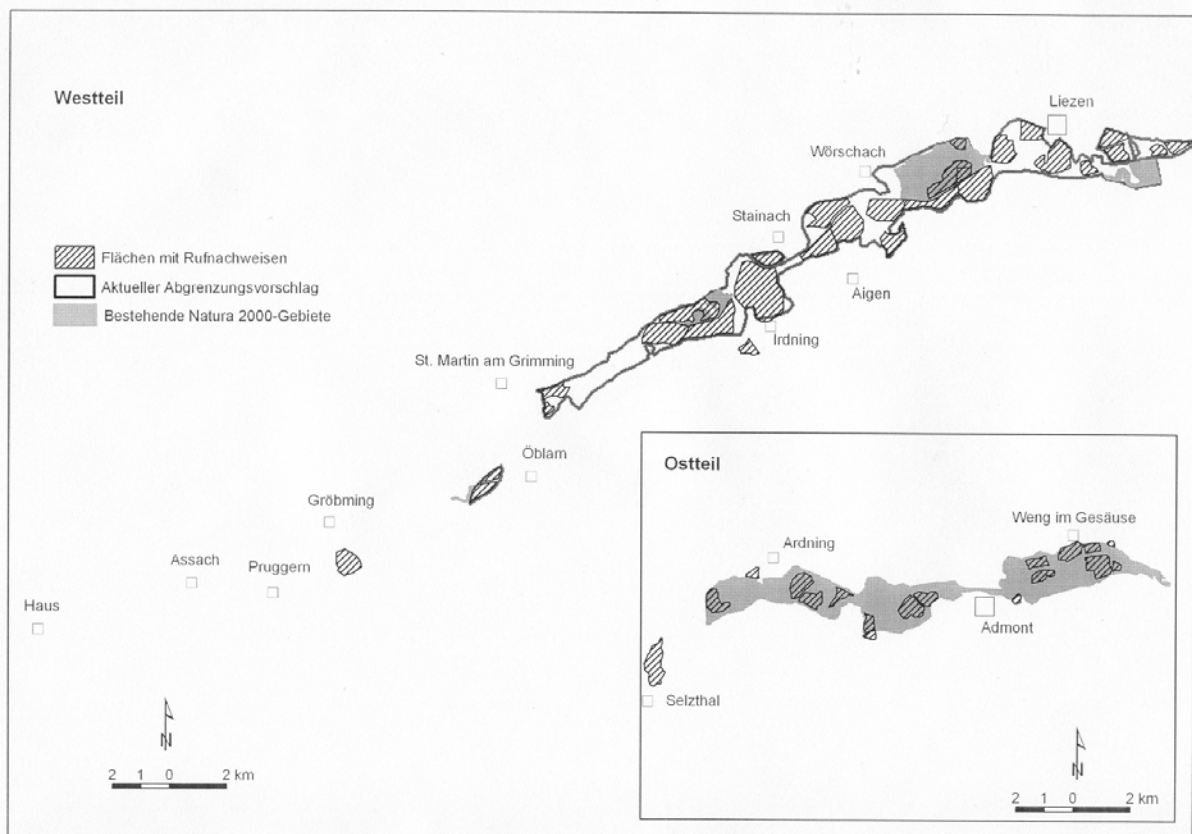


Abbildung 2: Grünlandbereiche mit Rufnachweisen des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im steirischen Ennstal, 1998-2003, sowie Abgrenzungsvorschlag für ein Vogelschutzgebiet (Natura 2000) anhand der Besetzungsfrequenz und Rufgruppengröße der von Wachtelkönigen besiedelten Flächen.

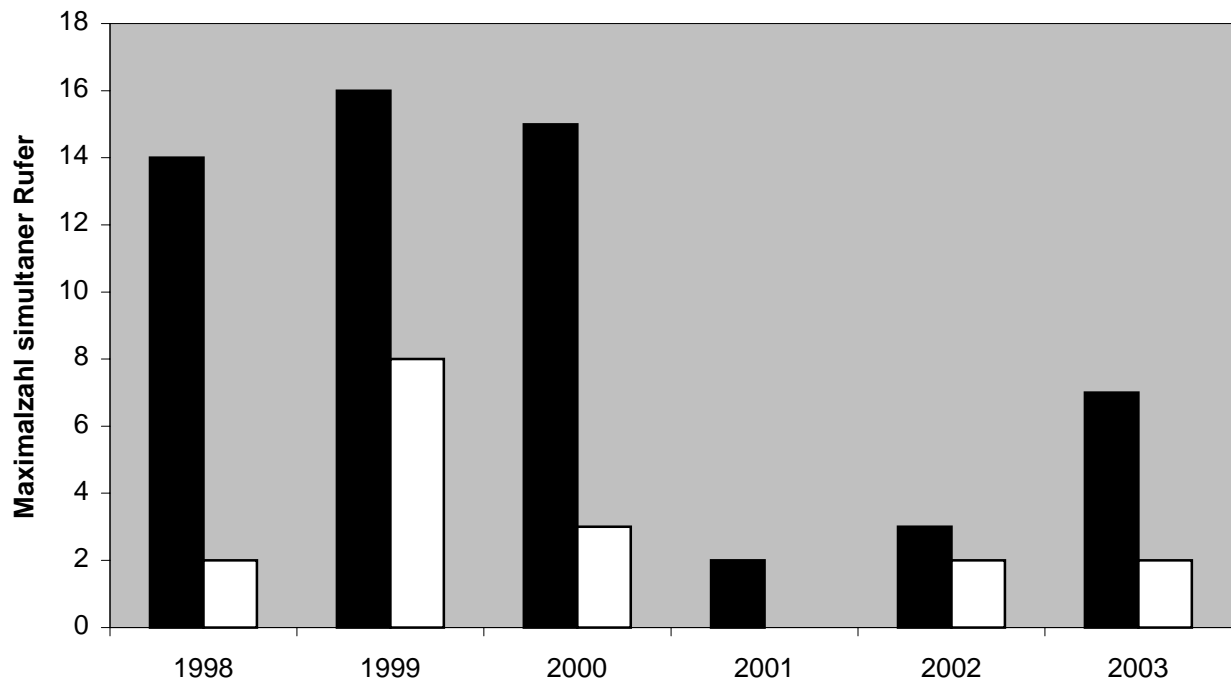


Abbildung 3: Bestandsentwicklung (= Maximum simultaner Rufer/Jahr) des Wachtelkönigs (*Crex crex*) 1998-2003 im Ennstal (schwarze Säulen) bzw. in den Roßwiesen am Südrand des Wörschacher Moores (weiße Säulen).

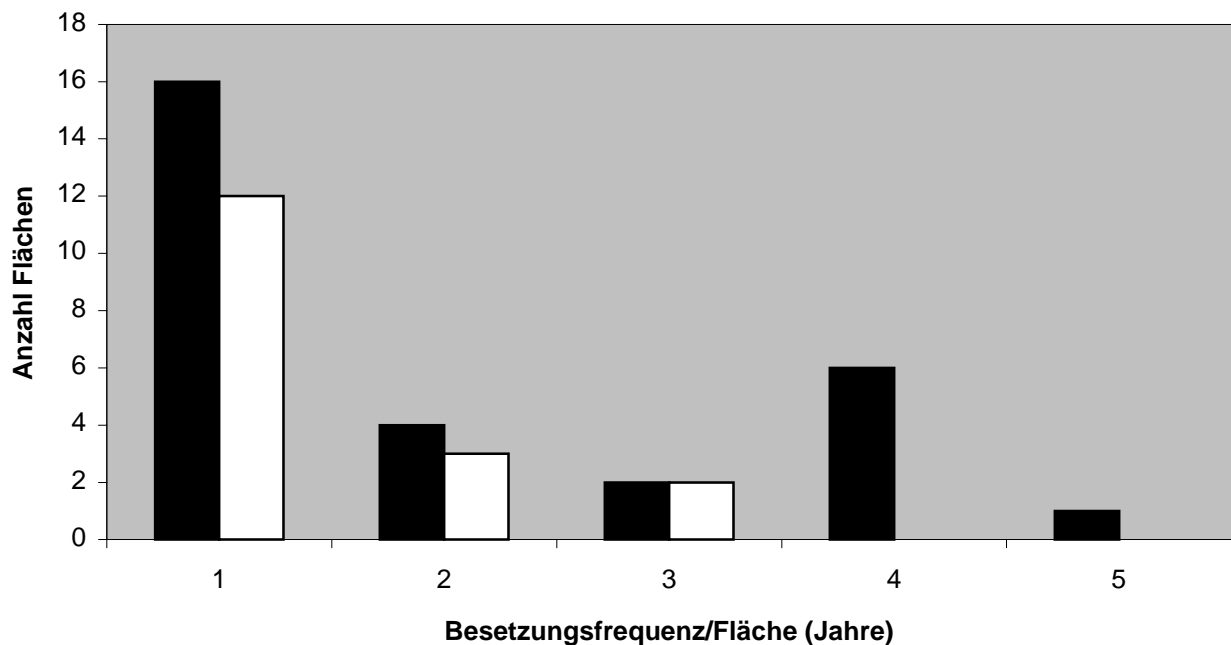


Abbildung 4: Vergleich der Besetzungsfrequenz (= Anzahl der Jahre mit Rufnachweis) aller zwischen 1998 und 2003 von rufenden Wachtelkönigen besiedelten Wiesenflächen im West- (schwarze Säulen) bzw. Ostteil (weiße Säulen) des Ennstales, Steiermark.

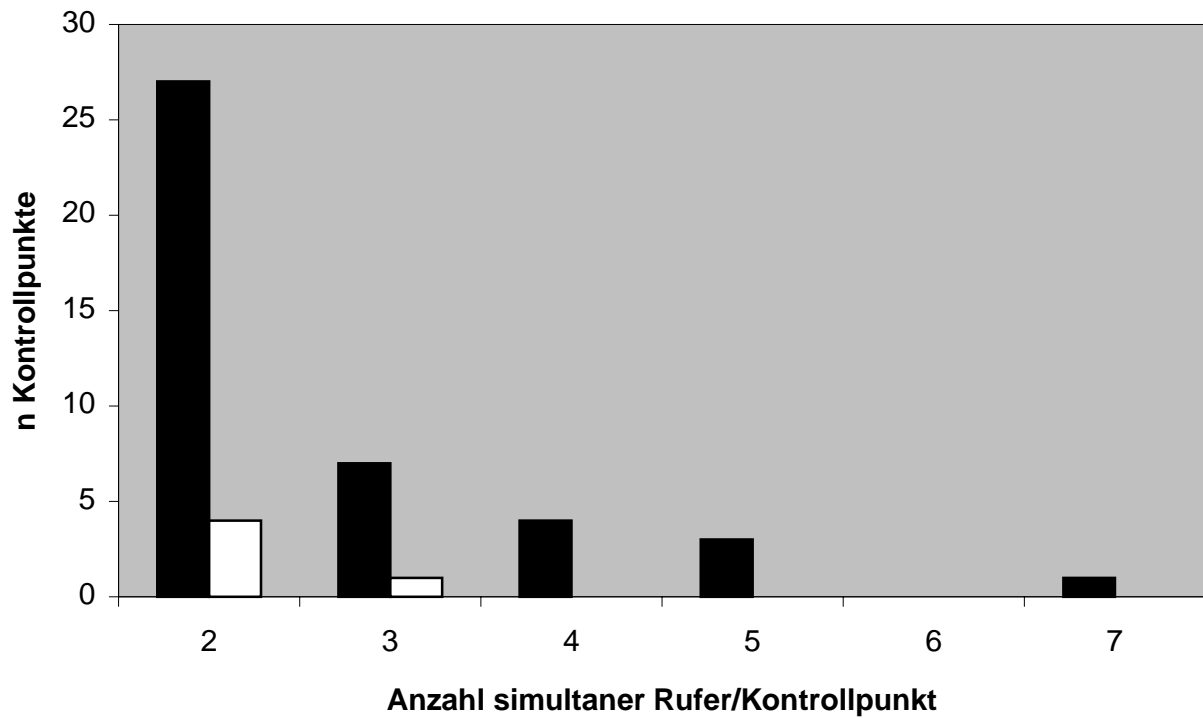


Abbildung 5: Vergleich der Zahl simultaner Rufer des Wachtelkönigs/Kontrollpunkt (Rufgruppengröße) im West- (schwarze Säulen) bzw. Ostteil (weiße Säulen) des Ennstales, 1998-2003.

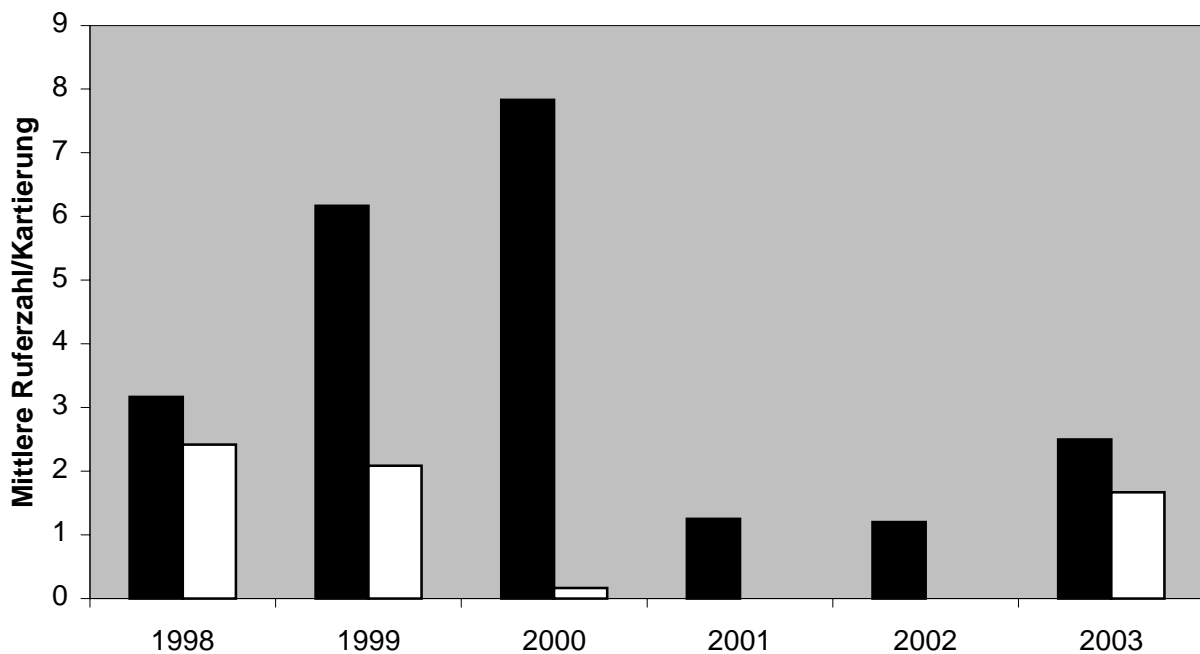


Abbildung 6: Vergleich der mittleren Zahl rufender Wachtelkönige pro Kartierungsdurchgang im West- (schwarze Säulen) bzw. Ostteil (weiße Säulen) des Ennstales, Steiermark (1998-2003).



## Literatur

- DVORAK, M. & E. KARNER (1995): Important Bird Areas in Österreich. Monographie 71, Bundesministerium für Umwelt, Wien.
- FRÜHAUF, J. (1997): Der Wachtelkönig *Crex crex* in Österreich: Langfristige Trends, aktuelle Situation und Perspektiven. Vogelwelt 118: 195-227.
- GRIMM, V. (2000): Populationsgefährdungsanalyse (PVA): ein Überblick über Konzepte, Methoden und Anwendungsbereiche. Laufener Seminarbeiträge 3/00, 67-77, Bayer. Akad. f. Naturschutz u. Landschaftspflege, Laufener/Salzach.
- HEER, L., L. MAUMARY, J. LAESSER & W. MÜLLER (2000): Artenschutzprogramm Wachtelkönig in der Schweiz: Bestand, Ökologie, Lagebeurteilung und Schutzmassnahmen. Schweizer Vogelschutz SVS-BirdLife Switzerland, Zürich.
- PEAKE, T. M., P. K. MCGREGOR, K. W. SMITH, G. TYLER, G. GILBERT & R. E. GREEN (1998): Individuality in Corncrake *Crex crex* vocalizations. Ibis 140: 120-127.
- SACKL, P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. Austria Medien Service, Graz.
- SCHÄFFER, N. (1995): Rufverhalten und Funktion des Rufens beim Wachtelkönig *Crex crex*. Vogelwelt 116: 141-151.
- SCHÄFFER, N. (1999): Habitatwahl und Partnerschaftssystem von Tüpfelralle *Porzana porzana* und Wachtelkönig *Crex crex*. Ökol. Vögel 21: 1-267.
- SCHÄFFER, N. & U. LANZ (1997): Aufruf zur Erfassung von Wachtelkönig-Vorkommen in Deutschland. Vogelwelt 118: 248-250.
- SCHÄFFER, N. & W. W. WEISSER (1996): Modell für den Schutz des Wachtelkönigs *Crex crex*. J. Orn. 137: 53-75.
- STOWE, T. J. & A. V. HUDSON (1991): Radio telemetry studies of Corncrake in Great Britain. Vogelwelt 112: 10-16.
- TYLER, G. A. & R. E. GREEN (1996): The incidence of nocturnal song by male Corncrakes *Crex crex* is reduced during pairing. Bird Study 43: 214-219.

## Anschrift der Verfasser:

Dr. Peter SACKL, Stmk. Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10, A-8010 Graz; email: peter.sackl@stmk.gv.at

Dr. Helmut FABER, Radegunderstraße 30 K, A-8045 Graz; email: hefa@chello.at

Dr. Werner ILZER, Nibelungengasse 2, A-8010 Graz; email: ilzer@aon.at

Johann PUTZ, A-8954 St. Martin a. Grimming 44

Grete ZEILER, Tipschern 11, A-8954 St. Martin a. Grimming

Mag. Dr. Lisbeth ZECHNER, Wollsdorf 55, A-8181 St. Ruprecht/Raab; email: lzechner@aon.at

## Wienerwald Brutvogelkartierung 2000: Alland, Haneflandeck

von Manfred STEINER und Wolfgang KAUTZ

### Einleitung

Ziel der Erhebung war es, eine Stichprobe über den vorhandenen Brutvogelbestand in einem bewirtschafteten Forst im Wienerwald zu erstellen und zugleich eine Gegenüberstellung zu den bereits kartierten, nunmehr unbewirtschafteten Naturwaldreservaten (Schwarzkiefern-NWR-Merkenstein, NWR-Gaisberg-Merkenstein, NWR-Höherberg-Alland) herzustellen. Weiters kann die Arbeit als Grundlage für Vergleiche für künftige Entwicklungen herangezogen werden.

Es handelt sich hier um keine zufällig gewählte Stichprobe, sondern um eine bewusst ausgesuchte

Fläche, wo kurz davor und auch im Kartierungsjahr forstliche Aktivitäten zu erwarten waren und doch eine für den Wienerwald typische Bestandesstruktur vorhanden war.

### Lage und Größe

Die Kartierungsfläche liegt in der Gemeinde Alland, im Gebiet Haneflandeck, ca. 500m nordöstlich der Autobahnraststation Alland, im Besitzstand der Österreichischen Bundesforste AG auf den geographischen Koordinaten 48°4,40' nördl. Breite und 16°4,40' östl. Länge auf einer Höhe von 400 bis 500 m NN. Die Flächengröße beträgt 34,8 ha.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [0015](#)

Autor(en)/Author(s): Sackl Peter, Faber Helmut, Dvorak Katharina, Ilzer Werner, Putz Johann, Russ Markus, Zeiler Grete, Zechner Lisbeth

Artikel/Article: [Bestandsentwicklung und Verbreitung des Wachtelkönigs \(\*Crex crex\*\) im steirischen Ennstal, 1998-2003. 1-7](#)